**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 104 (1978)
**Heft:** 43

**Rubrik:** Pünktchen auf dem i

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

strecktem Arm auf mich wies, derweil zwei Mannsbilder neben ihr, wohl Lehrer, den Zeigefinger der Frau als Visier für ihre finster-drohenden Blicke benützten. Worauf ich gehetzt enteilte.

Kurzum: Ich stand trotz allem plötzlich an einem Waldesrand, folgte einem lauschigen Waldweg, vergass das Geschehene, wurde sogar ganz vergnügt, pfiff eins vor mich hin, blieb hier stehen und dort – und entdeckte plötzlich, dass mich ein Mann hinter den Stämmen hervor beobachtete. Er war gekleidet in olivfarbenen Manchester und schien nicht so vergnügt zu sein wie ich, denn er rief in fast beamtenhafter Barschheit: «Heedaa!»

«Wenn Sie mich meinen», rief ich fröhlich zurück – «was kann ich für Sie tun?»

«Was Sie für mich tun können», rief er im Näherkommen grimmig, «das wissen Sie gut genug: Den Hund an die Leine nehmen!»

«Wie kommen Sie dazu, das zu fordern?» schnauzte nun auch ich, aber er missverstand mich.

«Sie wissen sehr wohl, dass ich der Wildhüter bin», stellte er fest, «und Sie wissen auch, dass ich Ihren Köter hier in der Tollwutschutzzone abknallen darf, wenn Sie ihn nicht an der Leine führen!»

Vermutlich war es der Gedanke an die Tollwut, der mich dazu verleitete, bissig zu reagieren:

«Sie brauchen mir nur a) eine Leine und b) einen Hund zu geben, dann werde ich c) Ihren dummdreisten Forderungen nachkommen», sagte ich und wandte mich brüsk dem Waldausgang und meinem «Waldheim» zu, vermied jede Begegnung mit Passanten, entdeckte aber, dass ich jetzt, da ich vom Walde wegstrebte, keinerlei Verdacht mehr erregte. In der Pension wollte ich gerade ungesehen am Empfangspult vorbeischlüpfen, als mich der Besitzer (er heisst Waldner) anrief und mir nacheilte, fröhlich ein Papier schwenkend.

«Und was haben wir da für Sie ausgegraben, mein Herr – was wohl?»

Er lächelte mit geschäftsmässigem Schalk. «Eine kleine Studie über die Wälder von Waldberg. Beachtenswert, beachtenswert! Hier, für Sie!»

Ich vermochte den Titel zu erspähen und rezitierte ihn nikkend: «Wer hat dich, du schöner Wald ...»

«Von Goethe», erklärte Herr Waldner beflissen.

Ich weiss nicht – ehrlich! –, ob das Zitat wirklich von Goethe stammt. Ganz sicher aber war es Goethe, der geschrieben hatte: «Es hört doch jeder nur, was er versteht.» Mit Betonung auf «er» und inklusive Pensionsinhaber, Handwerker, Mütter und Wildhüter, dachte ich und trank einen Schnaps. *Wald*meister!


Pünktchen auf dem i

Kapital

öff


# Wider-Sprüche

## *von Beat Läufer*

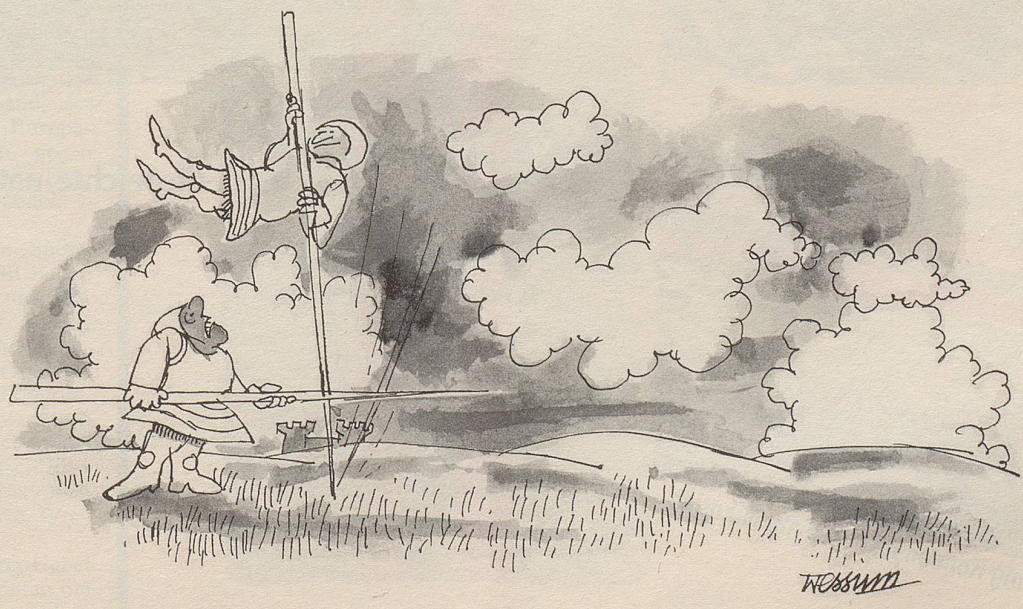
Die arithmetische Ständeordnung:
zuunterst der Stand der Rechner, in der Mitte
die Berechner, und zuoberst die Abrechner
als Stützen der Gesellschaft.

Literaten sind Piraten mit dem
unwiderstehlichen Drang,
auch völlig wertlose Beute einzuheimsen.

Was nützt die feierlich proklamierte Bindung
der Behörden an Verfassung und Gesetz,
wenn Verfassung und Gesetz niemanden wirksam
binden und sich niemand wirklich
gebunden fühlt?

Willst du böses Wollen camouflieren,
musst du an den guten Willen appellieren.

Heisse ihn einen «Moralisten» –
und du hast ihn als Mann des Gewissens
neutralisiert.

Tugendbolde mangels Gelegenheit zum Bösen
unterscheiden sich von Bösewichten
mangels Anreiz zum Guten lediglich dadurch,
dass die erstgenannten bloss seelisch,
die letzteren vielfach auch körperlich
im Gefängnis sitzen.

Binsenwahrheiten sind Lebenswahrheiten,
die fast ausschliesslich in den Binsen leben.